

Leserbrief von Harald Weilnböck

Bez.: „[Experten warnen vor islamistischem Gefährder aus Berlin](#)“, Tagesspiegel vom 2.11.2020

Ausstiegshelfer*innen wie Thomas Mücke tun eine wichtige und unverzichtbare Arbeit. Sie brauchen unser aller Unterstützung, sowie Ausstattung und Stabilität – z.B. auch durch ein Demokratiefördergesetz, das die Grundlagen dieser Arbeit sichert, das aber vor Kurzem neuerlich (durch sogenannte konservative politische Kräfte) verhindert wurde.

Durch unser aller Unterstützung würde auch der politische Druck von den Ausstiegsbegleiter*innen genommen, der sie dazu verleitet, sich in irreführende Überlegungen zu verstricken. So geht Thomas Mücke in die Irre, wenn er nahelegt, dass Ausstiegshelfer*innen schon beim geringsten „Bauchgefühl“ – oder überhaupt – den Namen des*r Klient*in „der Polizei weiterleiten“ sollten. Das ist das falsche Signal! Denn welcher junge Mensch in extremistischer Verstrickung würde sich dann noch in Ausstiegshilfe begeben, wenn bekannt wäre, dass die Helfer*innen bei Bauchgefühl an die Polizei melden. Die Ausstiegshilfe selbst würde dadurch zerstört. Auch ist dies unnötig! Denn es ist Bürger*innen-Pflicht zu melden, wenn erkennbar Gefahr in Verzug ist. Die sozialen Berufe sind ausgebildet, Eigen- und Fremdgefährdung zu erkennen. Und was sollte die Polizei mit der Meldung eines Bauchgefühls auch tun?

Nein, wenn schon ein heißer Draht, dann zu psychologischen und psychiatrischen Diensten, weiteren Hilfesystemen, allenfalls der Einbezug von forensischer Expertise, für die genauere Abklärung. Aber für all das braucht es Ausstattung, Stabilität – und unser aller unzweideutige Unterstützung für eine effektive und humane Kriminalprävention und Ausstiegsarbeit sowie für eine Resilienz schaffende Jugend- und Bildungsarbeit in- und außerhalb von Schulen. Denn es geht immer um uns, die moderne, demokratische Gesellschaft. Jede übereilte Verschaltung von sozialer Arbeit und Sicherheitsagenturen tut dem Abbruch. Moderne Demokratie lebt von Gewaltenteilung, Ausdifferenzierung der Aufgaben und gemeinsamem Engagement – Vielfalt eben!